Sonnabend, den 23. Dezember.

Thorner Zeitung.

Nro. 303.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf.

1871.

Vor einem Jahre.

23. December. Die erste Armee greift die französische, 60,000 Mann starke Nordarmee in befestigter Stellung an der Hallue an und wirft sie nach Erstürmung mehrerer Dörfer aus dieser Stellung unter Gefangennahme von über 1000 Mann zurück.

Tagesbericht vom 22. Dezember.

Berlin, 20. Dezbr. S. M. empfing heute militärische Meldungen und nahm in einer Privataudienz das Abberufungsschreiben des seitherigen österr. Gesandten, Grafen Wimpfen entgegen. Vor dem Diner machte der Kaiser eine Ausfahrt. — Im Kronprinzlichen Palais war um 5 Uhr Tafel von über 40 Gedecken. Unter den Gästen befanden sich neben den Prinzen und Prinzessinnen der Königsfamilie, hier anwesende Fürstlichkeiten, das englische Botschaftspersonal so wie die Präsidenten des Abgeordnetenhauses. — Die gemachte Angabe, daß der Geh. Ob. Reg. Rath Wagner die Vorträge für den erkrankten Hrn. Wehrmann übernommen habe, ist dahin zu berichtigen, daß nach altem Herkommen auch jetzt diese Stellvertretung lediglich durch den Geh. Cabinetsrath Sr. M. stattfindet.

— In der Sternberger Kammer wurde die Berathung über die Ablösung der Bann- und Zwangsberechtigung begonnen, in der Stuttgarter die Regierung zur Forterhebung der Steuern bis ultimo Februar authorisirt, in der Münchener dagegen fügte man dem neuen § des Strafgesetzbuchs in Betreff des Kanzelmißbrauchs die Bestimmung bei, daß derlei Fälle der Kompetenz der Schwurgerichte zu unterstellen seien. — In der Dresdener Kammer beschäftigte man sich mit einer neuen Kreis- und Bezirksordnung, die möglicherweise auch Anhaltepunkte in unserem preuss. Abgeordnetenhause bei der demnächstigen gleichen Gesetzentwurfsvorlage bieten dürfte.

— Der Nationalrath des Schweizerbundes setzt seine Verfassungs-Revisionen fort und ist von seinen letzten Beschlüssen die dem Bunde zuerkannte Kompetenz auf dem Gebiete des Strafrechts und der Strafrechtsgesetzgebung, so wie die Abschaffung der Todesstrafe und der körperlichen Züchtigung namhaft zu machen.

— In der Versailler Nationalversammlung kam nur eine Interpellation und deren Beantwortung durch den Justizminister, von keiner Erheblichkeit vor und wurde der Gegenstand durch eine Resolution, in welcher strenge Handhabung der Gerechtigkeit angerathen wird, zum Abschluß gebracht.

-- In Nähe der Scilly-Insel ist, nach einem nach London gelangten Telegramm am 21., der auf der Fahrt von Liverpool nach Calcutta begriffene Dampfer „Delaware" gescheitert und wie man fürchtet mit Mann und Maus zu Grunde gegangen.

— Der italien. Marineminister legte der Deput.-Kammer einen Gesetzentwurf wegen Errichtung eines Marinearsenals in Tarent vor, so wie der Bauten-Minister einen solchen wegen Durchstechung des Col di Tenda.

— In Madrid erhielt in Folge einer Ablehnung Seitens Zorillâs, Sagasta den Auftrag zur Neubildung des Cabinets.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung. Donnerstag, 21 Dezember.

Präsident von Forkenbeck eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Der Minister des Innern legt dem Hause den umgearbeiteten Entwurf einer Kreisordnung für die 6 östlichen Provinzen vor. Bei der Berathung der vorjährigen Vorlage, so bemerkt der Minister, seien verschiedene Wünsche zu Tag getreten, denen Rechnung zu tragen die Regierung bemüht gewesen sei. Die frühere Discussion im Hause und die Aeußerungen aus dem Lande selbst hätten die Regierung veranlaßt, einen neuen Entwurf aufzustellen, der wesentlich von dem früheren abweiche: 1.) bezüglich des Instituts der Amtshauptleute, welches, wie es damals vorgeschlagen war, sich nicht als wohl ausführbar erwiesen habe. Die Regierung schlage vor, dies Institut fallen zu lassen und eine Institution ins Leben zu rufen in Form von Amtsbezirken durch kleinere Abgrenzungen nach lokalen Bedürfnissen. Die Regierung schlägt vor, die Polizei im Namen des Königs ausüben zu lassen und Amtsbezirke zu bilden, an deren Spitze Amtsvorsteher stehen, welche das ihnen übertragene Amt als Ehrenamt ausüben. Diese Einrichtung biete mehr Garantie, die geigneten Persönlichkeiten für diese Ehrenämter zu finden. Die zweite Aenderung beziehe sich auf die Selbstverwaltung und sei in dieser Beziehung ausgedehnt. In Bezug auf die Berufungsinstanz gegen die Entscheidung des Kreisausschusses konnte die Regierung der Einschiebung des Richters nicht zustimmen. Jetzt glaube sie in der Heimathsdeputation ein allgemein annehmbares Auskunfsmittel gefunden zu haben. Diese solle die zweite Instanz bilden zur Entscheidung von Verwaltungsstreitigkeiten unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten oder dessen Stellvertreters. Das richterliche Mitglied der Heimathsdeputation soll mit in diese Deputation berufen werden. Bei dieser Vorlage müsse das so oft empfohlene Kompromißverfahren, dann erst, wenn eine Verständigung über das Nothwendige eingetreten sei, könne man auf das Nützliche übergehen und er könne diese Vorlage mit Recht als die wichtigste der Session bezeichnen. — Der Beschluß über die geschäftliche Behandlung wird bis nach Neujahr ausgesetzt.

Hierauf ging das Haus zur Berathung des Etats des Ministeriums des Innern über. Die Einnahmen werden mit 980,266 Thlr. ohne Discussion bewilligt.

Ein Antrag des Abg. Hennig auf Vertagung der Sitzung wird abgelehnt, worauf derselbe die Auszählung des Hauses verlangte. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 233 Mitgliedern, also die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Bei der nunmehr fortgesetzten Berathung ergreift zur Position: Ausgaben für die landräthlichen Behörden 2c. der Abg. Dr. Hänel das Wort, um auf die sehr verschiedene Vertheilung der dafür ausgeworfenen Summe von 1,396,000 Thlr. auf die verschiedenen Provinzen aufmerksam zu machen. Von den Kosten kömen 90 pCt. auf Schleswig-Holstein, das nur 4 pCt. der ganzen Bevölkerung ausmache. Es sei nicht gut, führt er aus, daß man Hardesvoigte zu Polizeibeamten gemacht habe, denn dies führe zu einer Unsicherheit der Kompetenzen. In Schleswig-Holstein habe man 6 Instanzen zur Entscheidung von Lokalangelegenheiten, die letzte sei der Ober-Präsident, eine Anomalie, da die Provinz nur einen Regierungsbezirk habe. Eine solche Einrichtung übe einen schlimmen Druck auf die communale Organisation Schleswig-Holsteins, wo man gedankenlos die Zweiggemeinden hingepflanzt und damit bisher glückliche Zustände zerstört habe. Erst in der neueren Zeit sei man darauf aufmerksam geworden, auf welche schiefe Bahn man gekommen sei. Auch die Kreisordnung sei für die Provinz Schleswig-Holstein eine vollständig schematische und man werde begreifen, welch unerfreuliches und prinziploses Bild die gegenwärtige communalen Zustände der Provinz darbieten.

Die „Prov. Korr." vertheidigt, in einem Artikel „der erste Schritt zur Steuerrefom" abermals die Sistirung der Aufhebung des Zeitungsstempels und sagt dabei u. a.: „Bei den manigfachen Erörterungen, welche in den letzten Jahren über Steuerfragen stattgefunden haben, hat der Ministerpräsident Fürst Bismarck jederzeit die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die direkte Steuer, welche von dem Tagelohn der ärmsten Volksklassen erhoben wird, und ferner die Besteuerung, welche auf den ersten Lebensbedürfnissen, zumal auf den unentbehrlichsten Nahrungsmitteln ruht, als die härtesten Steuer zu erachten und zuerst in Wegfall zu bringen seien. So lange wir noch das Brot besteuern, so lange wir noch den Kopfgroschen von dem einzelnen Mitgliede der Tagelöhnerfamilie fordern, so lange, sagte Fürst Bismarck, seien die Klagen über Steuern, welche auf minder unentbehrlichen Dingen ruhen, nicht in gleichem Maße berechtigt. Die Landesvertretung hat ihrerseits seit Jahrzehnten dazu gedrängt, vor allem die Schlacht- und Mahlsteuer, welche als die gehässigste aller Steuern bezeichnet wurde, aufzuheben. Sonach durfte der Finanzminister mit vollem Rechte darauf hinweisen, daß die Regierung bei dem ersten Schritte, den sie jetzt zu thun im Stande sei, einen Weg betreten, auf welchem sie den Wünschen des Landes zu entsprechen überzeugt sei. Indem er jedoch gleichzeitig weitere Schritte in nahe Aussicht stellte, wies er namentlich auf die Salzsteuer hin, deren Abänderung auf dem Wege der Reichsgesetzgebung zu erstreben sei, sowie auf die Zeitungssteuer, deren Wegfall vielfach als besonders wünschenswerth bezeichnet worden ist. Was die letztere betrifft, so haben in den jüngsten Jahren bereits mehrfach Erwägungen in Betreff der Aufhebung des Zeitungsstempels stattgefunden. Die Geneigtheit, welche innerhalb der Regierung in Bezug auf die Erfüllung der betreffenden Wünsche bestand, kann durch die ernst patriotische Haltung, welche die preußische Presse fast in ihrer Gesammtheit in der jüngsten großen Zeit beobachtet hat, nur noch erhöht worden sein. Wenn demnach über die Absichten der Regierung in dieser Beziehung kein Zweifel bestehen kann, so handelt es sich doch im Augenblicke um die Frage: wo liegt, wenn ein erster Schritt geschehen soll, die dringendste Verpflichtung vor? Und so lebhaft die Presse für die Aufhebung der auf ihr selbst ruhenden Steuer eingetreten ist, so hat doch noch keine Stimme den Muth gehabt, zu verlangen, daß die Befreiung der ärmsten Volksklassen von der Kopfsteuer oder die Aufhebung der Steuer auf Brot u. Fleisch hintanzustellen sei, um vorweg den Zeitungsstempel aufzuheben. So wird denn der erste Schritt zur Steuerreform hoffentlich unter bereitwilliger Zustimmung der Landesvertretung und unter dem freudigen Danke von Millionen der ärmeren Bevölkerung durchgeführt werden. Die Regierung aber wird sicherlich nicht säumen, im ferneren eifrigen Verfolg ihrer Reformaufgaben die Hand zur Befriedigung weiterer Wünsche zu bieten, deren Berechtigung an und für sich sie schon jetzt nicht im Abrede stellt.

Die Begünstigung des Lasker'schen Antrags bezüglich der Kompentenzerweiterung des Reichs auf das bürgerliche Recht und die Gerichtsorganisation seitens der preußischen Regierung hat, wie sich jetzt immer deutlicher herausstellt, in München, Stuttgart und Dresden viel böses Blut gemacht und der partikularistischen Strömung an den mittelstaatlichen Höfen wieder Oberwasser gegeben; ja man munkelt sogar davon, daß die Regierungen der oben genannten Staaten der schon früher aufgetauchten Idee einer Allianz mit den radikalen Elementen als Gegengewicht gegen die unitarischen Tendenzen des Reichstages und der Bundesregierung keineswegs mehr absolut abgeneigt sein sollen. Auch will man in der Zurücknahme der von den sächsischen Behörden getroffenen Maßregeln gegen die Sozialdemokratie ein Anzeichen dafür erkennen, daß man es in Dresden nicht für angezeigt erachtet, der Bedrohung der Selbständigkeit von Außen noch durch innere Verwickelungen Vorschub zu leisten.

Die Wehrkraft Frankreichs, wie sie sich nach dem neuen französischen Organisationsplan gestaltet, ist nicht gerade darnach angethan, dem Rachegeschrei der Franzosen ein verführerisches Relief zu verleihen, da dieselbe sogleich die Inferiorität Frankreichs unter Deutschland offenbar werden läßt. Während Deutschland mit Ausfüllung der Etats seiner Armee 1,200,000 Mann ins Feld zu stellen vermag, die jedoch auf Grund der jährlichen Recruteneinstellung sich Jahr für Jahr um noch etwa 36- bis 40,000 Mann und bis 1884 um rund 400,000 Mann, also bis zu 1,600,000 Mann erhöhen werden, wird Frankreich für die nächsten sieben Jahre nur höchstens 800,000 Mann und bis zu dem gleichen Termin von 1884 etwa 1,100,000 Mann ins Feld zu stellen vermögen. Außerdem wird die beabsichtigte Reservebildung aus gedienten Soldaten erst in sieben Jahren eintreten können nnd bis zu diesem Termine also auch sowohl die äußere Machtstellung Frankreichs, wie die innere Ruhe und Ordnung dem stehenden Heere allein anvertraut werden müssen. Das ist eine schlechte Grundlage für die lauten Rachedrohungen!

In der „Nordd. Allg. Ztg." werden die „Grenzboten", die mit dem Jahre 1872 ihren 31. Jahrgang beginnen, ganz besonders empfohlen. Zur Würdigung dieser Empfehlung muß darauf hingewiesen werden, daß die „Grenzboten", seitdem sie unter der Redaction des Dr. Hans Blum stehen, einen Servilismus zur Schau tragen, wie wir ihm noch nirgens in der deutschen Presse begegnet sind; die meisten der in den „Grenzboten" erscheinenden Aufsätze preisen den Militarismus und suchen die Leitung der auswärtigen Politik Deutschlands als den Gipfel der höchsten Weisheit hinzustellen. Uebrigens wollen wir noch bemerken, daß sich die Verbindung der „Grenzboten" mit Berlin auf das Preßbüreau des auswärtigen Amtes beschränkt, dessen Leiter bekanntlich der Abgeordnete Professor Aegidi ist.

Die Studirenden der Berliner Universität haben sich nunmehr auch an das Abgeordnetenhaus mit einer Petition wegen des willkürlichen Vorgehens des Senats gegen die Mitglieder des studentischen Ausschusses und

Minister des Innern. Die Bemerkungen seien interessant gewesen, wenn auch etwas düster geschildert. Wo er helfen könne, werde er gerne dazu bereit sein doch würde er dem Abg. anheimgeben, seine Bemerkungen auf dem Provinziallandtage anzubringen.

Nach einigen weiteren Aeußerungen der Abgg. Graf Wintzingerode, Miquél, des Reg.-Comm., und des Abg. v. Rönne wird ein erneuter Schlußantrag abgelehnt.

Ueber die Pos. 37 nothwendig durch Neuanstellungen infolge der Theilung des Kreises Fürstenthum in drei Kreise spinnt sich die Discussion fort und geht auf das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses über. Es wird der Antrag gestellt, diese Position der Budgetkommission zu überweisen, aber bekämpft und gerathen, die Sache bei der Berathung über die Kreisordnung auszutragen, worauf der Antrag zurückgezogen wird.

Hiermit schließt die heutige Sitzung und der Präsident beraumt die nächste auf Montag, 8. Januar, 11 Uhr an.

Deutschland.

Berlin, den 21. Dezember. Aus Bayern ist die Nachricht hierher gelangt, daß König Ludwig unter allen Umständen an dem Standpunkte festhalten werde, den der Justizminister von Lutz in der bayerischen Abgeordnetenkammer Namens der Regierung in Bezug auf die Kompetenzerweiterung des Reichs vertreten hat. Uebrigens wird, wie man uns von glaubwürdiger Seite mittheilt, die bayerische Regierung den Landtag nicht auflösen, indem sie Grund zu der Annahme hat, daß die Opposition sowohl von einem Mißtrauensvotum als von einer Ministeranklage abstehen wird, nachdem ihr unter der Hand die Erklärung von der Regierung abgegeben worden, daß Bayern einer weiteren Beschränkung seiner Selbstständigkeit sich entschieden widersetzen und die Bundesregierung, nach dem jetzt der Lasker'sche Antrag abgelehnt ist, in der nächsten Session diese Angelegenheit im Bundesrathe völlig ruhen lassen werde. In der That ist von Seiten der Höfe von München, Stuttgart und Dresden in verschiedener Form und bei verschiedenen Gelegenheiten der Wunsch hier vorgebracht, für die nächsten Jahre von Verfassungsänderungen und Kompetenzerweiterungen ganz abzustehen; anderseits ist von jener Seite der Beweis geliefert worden, daß in Bezug auf die militärischen Angelegenheiten ein Eifer entwickelt wird, der nichts zu wünschen übrig läßt. Es gilt dies namentlich von Bayern und Württemberg, deren Regierungen allen hier irgendwie verlautbarten Wünschen gerecht geworden sind und ihr Heerwesen bis in die kleinsten Details nach den preußischen Institutionen ummodeln. Die Einigung des deutschen Reiches im Militarismus ist eine vollbrachte Thatsache — das in Freiheit geeinigte Deutschland wird leider noch lange auf sich warten lassen.

— Die oberste Instanz für das Medizinalwesen hat dahin entschieden, daß es durchaus gegen die Tendenz der deutschen Gewerbeordnung wäre, die Taxe für die Bezirkshebeammen auch für frei praktisirende Hebeammen als maßgebend zu erklären. Die Regierung habe nicht einmal den Beruf zur Festsetzung der Liquidationen solcher Hebeammen und könne höchstens in streitigen Fällen auf die Taxe der Bezirkshebeamme als Anhalt für die den Gerichten zufallende selbstständige Beurtheilung hinweisen.

— Amtlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß

---

des Kultusministers gegen die studentische Vereinigung gewendet. Sie beantragen: das Abgeordnetenhaus wolle 1) erklären, daß das Reskript des Kultusministers vom 1. Februar 1870, insoweit dasselbe das Vereinigungsrecht der Studirenden über das Gesetz vom 11. März 1850 hinaus beschränkt, dieses Gesetz und die Verfassung verletze, und daß überhaupt den vorgesetzten Behörden keine Beschränkung des Vereinigungsrechts der Studirenden über das allgemeine Vereinsgesetz hinaus zustehe, insbesondere kein Recht der Genehmigung oder Auflösung der studentischen Vereine. 2) Wolle das Abgeordnetenhaus erklären, daß die Konsiliirung resp. Exklusion von Studirenden gleichfalls mit der Verfassung und dem Vereinsgesetz und die über die Betroffenen verhängte Ausweisung aus Berlin mit dem Reichsgesetze über die Freizügigkeit in Widerspruch stehe. 3) wolle das Abgeordnetenhaus dahin wirken, daß in Zukunft das Vereinigungsrecht der Studirenden, sowie das Reichsgesetz über die Freizügigkeit von den akademischen Behörden und dem vorgesetzten Ministerium geachtet werde, und daß im akademischen Disciplinarverfahren zum Schutz der Studirenden die allgemeinen Prozeßgrundsätze mehr als bisher Eingang finden.

Ein seltener Smaragd wird demnächst in einer londoner Juwelenauction unter den Hammer kommen, den der Katalog wie folgt beschreibt: Ein eleganter Smaragdring (mit Brillanten besetzt), passend für einen Fürsten oder einen hohen geistlichen Würdenträger. Der Smaragd, der von unvergleichlicher Farbe, Reinheit, und einem prächtigen Schimmer ist, wiegt beinahe 8 Karat. Es ist einer der seltenen grasgrünen Smaragde, die in den nördlichen Provinzen von Peru zur Zeit deren Eroberung durch die Spanier gefunden wurden. Man sagt, daß dieser fürstliche Stein aus dem Grabe eines der alten Kaziken dieses Landes, die man mit ihren Prätiosen zu begraben pflegte, gestohlen wurde. Er gelangte in den Besitz eines hochgestellten römischen Prälaten, der ihn an einen früheren brittischen Gesandten in Rom verkaufte.

---

preußische Arbeiter und Gesellen bei Reisen nach Oesterreich zur Vermeidung polizeilicher Beanstandungen sich von den diesseitigen Behörden mit einer entsprechenden Reiselegitimation versehen lassen müssen, in welcher namentlich die Angabe des Zuständigkeitsortes enthalten ist.

— Nachdem die französische Regierung die allgemeine Wiedereinführung der im Jahre 1866 abgeschafften Paßvisagebühren angeordnet hat, ist auch vom Bundesrathe die Wiedereinführung einer Visagebühr von 10 Francs für die Pässe französischer Staatsangehörigen beschlossen, ohne damit jedoch eine obligatorische Verpflichtung für französische Unterthanen, zum Eintritt in die Staaten des deutschen Reichs ein diesseitiges Paßvisa einzuholen, aufzustellen.

— Nach einem Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflicte ist der Rechtsweg gegen die Anordnung der Ortspolizeibehörde, welche ein bestimmtes Terrain als öffentlichen Weg anspricht, unzuläßig. —

— Die offiziöse „Elsässische Korr." rechtfertigt in einem längeren Artikel die von der Regierung angeordnete Unterdrückung der „Germania". An einer Reihe von Beispielen wird gezeigt, wie alle ihre zahlreichen Korrespondenzen aus dem Elsaß eine lügenhafte Bekämpfung des deutschen Reiches im Elsaß zum alleinigen Ziele hatten. Die „Germania" ist stolz darauf, daß die deutsche Presse das über sie verhängte Verbot nicht gelobt habe. Dazu war freilich keine Veranlassung; aber diese Regierungsmaßregel zu tadeln, hatte die deutsche Presse jedenfalls noch weniger Grund.

— In Oesterreich sind mit Rücksicht auf den am 18. d. M. erfolgten Zusammentritt der Landtage von Mähren, Oberösterreich, Krain, Vorarlberg und der Bukowina die Landeshauptleute für diese fünf Länder ernannt und die dabei eingetretenen Veränderungen durchgehends im Sinne der Verfassungspartei vollzogen worden. Die bis jetzt vorliegenden Resultate der Landtagswahlen sind gleichfalls der Verfassungspartei sehr günstig; ebenso ist in der anderen Reichshälfte, in Ungarn, eine fortschreitende Consolidirung ersichtlich, indem die Deakpartei — die eigentlich conservative Partei — auf deren Zerfall man rechnete, sich innerlich bedeutend gekräftigt hat. Das alte Jahr schließt mithin unter sehr günstigen Auspizien für Oesterreich ab.

— Das Handelsministerium hat neuerdings wieder mit der Insterburg-Tilsiter Eisenbahngesellschaft Verhandlungen angeknüpft, um den Betrieb jener Linie auf ihre eigne Rechnung zu übernehmen. Wie wir hören, ist Aussicht vorhanden, daß die Verhandlungen zu dem erwünschten Resultate führen.

— Für die Wiederbesetzung der Stelle des Regierungspräsidenten in Oppeln ist nicht der Geheime Rath Wolff im Ministerium des Innern, wie mehrfach behauptet, sondern ein hannoverscher Landdrost ausersehen worden.

— Die 28. Wanderversammlung deutscher Land- u. Forstwirthe hat nach langen Irrungen eine Stätte gefunden. Nachdem die landwirthschaftliche Zentralstelle in Stuttgart wiederholt abgelehnt, hat sich der Geschäftsführer der 27. Wanderversammlung, Generalsekretär W. Korn, nach München begeben, um zu versuchen, ob man dort nicht bereit sei, die 28. Wanderversammlung anzunehmen. Derselbe hat dort von allen Seiten das freundlichste Entgegenkommen gefunden, und wird nunmehr die 28. Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu München in den letzten Tagen des September 1872 stattfinden. Der Präsident des landwirthschaftlichen Generalkomités für Bayern, Reichsrath v. Nielhammer übernimmt die Stelle des ersten, Reichsrath v. Guttenberg die des zweiten Vorsitzenden, Generalsekretär Adam Müller die Geschäftsführung. Dem in Breslau geäußerten Wunsche gemäß werden alle kostspieligen Festlichkeiten unterbleiben.

Ausland.

Oesterreich. **Wien**, den 19. Dez. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht amtlich die am 10. erfolgte Ernennung des Grafen Aloys Karolyi zum außerordentlichen Botschafter am Hofe des deutschen Kaisers und Königs von Preußen. — Wie dem „Pester Lloyd" gemeldet wird, hatte der General v. Schweinitz bei seinem feierlichen Empfange als Botschafter des deutschen Kaisers sich der huldvollsten Aufnahme zu erfrenen; die Abwesenheit des Ministers des Aeußern Grafen Andrassy beim Empfange entspreche dem bei fast allen europäischen Höfen geltenden Ceremoniell.

Der Gemeinde-Ausschuß von Dornbirn beschloß, an das Ministerium des Innern eine Vorstellung zu richten, damit der klerikalen Wahlagitation von der Kanzel Einhalt gethan werde.

Frankreich. **Versailles**, 19. Dezember. Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung, in welcher die Angelegenheit der Prinzen von Orleans zur Verhandlung kam, war eine sehr stürmische. Die Tribünen waren stark besetzt. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien waren anwesend und vom diplomatischen Korps bemerkte man den Grafen von Arnim, Herrn Nigra, den Grafen v. Hoyos (Oesterreich), Lord Lyons und den russischen Geschäftsträger. Das Haus war schon vor dem Beginn der Verhandlung in beständiger Unruhe; es bildeten sich Gruppen, in denen man ausschließlich die am Morgen veröffentlichten Briefe der beiden Prinzen besprach.

Paris, 19. Dezember. Dem „Journal des Debats" wird über die gestrige Verhandlung der National-Versammlung aus Versailles geschrieben: „Die Kammer hat die von den Prinzen von Orleans ihr gegenüber übernommene Verpflichtung weder für gültig noch für ungültig erklärt, was die ganze Frage in einem oder dem andern Sinne zur Lösung gebracht hätte. Vielmehr erklärte sie, daß ihr gegenüber überhaupt gar keine Verpflichtung bestehe. Es ist zweifellos, daß was immer die Freiheit sei, welche dieses Votum den Prinzen läßt, was immer die Pflichten seien, welche dieselben sich stets auferlegen mögen, und worüber man im Voraus heute noch kein Urtheil fällen kann — es ist zweifellos, daß die Versammlung sich nicht gegen dieselben ausgesprochen, sondern sich inkompetent erklärt hat." Das offiziöse Organ der Prinzen, das „Journal de Paris" enthält sich heute auch jeder Bemerkung über die Verhandlung. Dagegen meldet das „Bien public" bereits, daß der Herzog von Aumale und der Prinz von Joinville den Zug von 1 Uhr 25 Minuten für die Fahrt nach Versailles benutzten und man glaubt daher, daß sie nach dem gestrigen Votum nun auf eigene Verantwortlichkeit ihre Sitze einnehmen werden.

(Ist auch, wie gemeldet, bereits geschehen.)

Großbrittanien. Aus Saadringham lauten die Nachrichten noch immer günstig; die Krankheitssymptome schwinden vielleicht etwas langsamer als zu wünschen wäre, aber von einem Rückfalle ist nicht die Rede. Daß übrigens alle Gefahr noch nicht vorüber ist, geht schon aus der Thatsache hervor, daß Blegg, der bereits todtgesagte Reitknecht des Prinzen nunmehr wirklich gestorben ist, trotzdem er eine Zeit lang Reovalescent gewesen war. Er war von den nämlichen Aerzten behandelt worden, wie sein Herr und überhaupt wurde ihm von allen Seiten eine ungemeine Theilnahme erwiesen; die Königin stattete ihm während seiner Krankheit einen Besuch ab, und jetzt seiner Mutter, die ihn gepflegt. Was übrigens die Pflege des Prinzen von Wales angeht, so ist dieselbe fast ausschließlich in Händen der Prinzessin Ludwig von Hessen (Prinzeß Alice von England), die sich bereits am Krankenbette ihres verstorbenen Vaters vor zehn Jahren Ruf als aufmerksame Pflegerin erworben hatte und, wie aus Sandringham gemeldet wird, würde selbst eine Krankenwärterin von Profession sich ob der Stundenzahl wundern, während deren die Prinzessin am Bette ihres Bruders gewacht hat. Sie wird mit ihrem Gemahl, dessen Urlaub verlängert worden ist, noch eine Zeit lang in Sandringham bleiben, während die Königin heute nach Windsor zurückkehren wird.

Italien. **Rom**, 16. Dezember. Der Papst erfreut sich fortwährend einer vortrefflichen Gesundheit: früh um acht Uhr pflegt er in seiner Privatkapelle die Messe zu lesen, um Mittag begiebt er sich trotz der seit einiger Zeit sehr empfindlichen Kälte in die Räume der Bibliothek. Tag für Tag empfängt er größere oder kleinere Versammlungen in Audienz; die „Gesellschaft für katholische Interessen" wird nicht müde, aus den verschiedenen Distrikten der Stadt Deputationen anzuordnen; es heißt, daß der Eifer des weiblichen Theiles gedachter Gesellschaft, der sogenannten „gelben Rosen", dem heiligen Vater sogar beschwerlich zu werden anfängt. Infolge eines Rencontre zwischen päpstlichen Schweizern und dem italienischen Posten sind seit zwei Tagen die Wachen am Vatikan eingezogen; das Korps der Schweizer soll jüngst um 20 Mann verstärkt sein. An eine Abreise des Papstes wird vorläufig nicht mehr gedacht und wenn, wie der „Diritto" in Wiederholung früherer Mittheilungen jüngst auf's Neue versicherte, das Gesetz über die religiösen Genossenschaften in der gegenwärtigen Session gar nicht eingebracht werden wird, so wäre damit wiederum ein Moment weggefallen, welches vielleicht zur Entfernung Pius IX. Veranlassung gegeben hätte.

Rußland. **Warschau**, 18. Dezbr. Wenn man den Petersburger Blättern glauben darf, so ist wenig Aussicht vorhanden, daß das Eisenbahn-Project Modlin-Mlawa-Elbing schon in nächster Zeit zur Ausführung kommen wird. Die russische Regierung soll gegen dieses Project ernste Bedenken haben und wenigstens für jetzt nicht geneigt sein, die Concession zu seiner Ausführung zu ertheilen. —

Die neue Städte-Ordnung ist nunmehr bereits in 52 Städten Rußlands eingeführt, die zusammen 3042 Stadtverordnete haben, von denen 640 oder 21 % dem Adel und der Geistlichkeit, 1926 oder 63½ % dem Kaufmanns- und Ehrenbürgerstande und 467 oder 15½ % dem Bürger- und Bauernstande angehören; unter der letzten Klasse befinden sich auch einige verabschiedete Soldaten.

Newyork, 16. Dezember. Mr. Tweed wurde heute wiederum verhaftet, aber nachher abermals gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt. — Die letzten offiziellen Berichte schätzen die Baumwollernte auf 3½ Millionen Ballen.

Aus Newyork wird v. 17. telegraphirt: Die Internationale hielt hier heute einen Aufzug, welcher ohne Ruhestörung vorüberging. — Wie es heißt, hat die revolutionäre Bewegung in Mexico durch die jüngsten Ereignisse alle Aussicht auf Erfolg verloren. — Heute reist eine japanesische Gesandtschaft, bestehend aus fünf der hervorragendsten japanesischen Staatsmänner nebst zahlreichem Gefolge von Yeddo nach Amerika und Europa ab.

Aus San Francisco wird der „Newyork-Tribüne" vom 4. Dezember telegraphirt: Diejenigen Fidschi-Insulaner, welche die Souveränetät des Königs Ebenezer nicht anerkennen, haben vor Kurzem einen Angriff auf die Pflanzungen gemacht und mehrere Arbeiter getödtet. Die Weißen von Leruka verbranten in Folge desses eines der eingeborenen Dörfer und tödteten ihrer fünfzehn.

Asien. Aus China und Japan brachte der in San Franzisco eingetroffene Postdampfer „China“ bis zum 23. October reichende Nachrichten. In Shanghai starb am 9. October der britische Consul John Maizham. Baron Richthofen hat sich auf den Weg gemacht, um den äußersten Nordwesten von China zu erforschen. In Macao gingen während des Orkans am 2. September 300 Menschenleben zu Grunde. Im Norden dauerten die Regengüsse fort; in New Chwiang wurden 20,000 Quadratmeilen Territorium überschwemmt und 1000 Menschen ertranken. In der Provinz Honan droht ein furchtbarer Aufstand auszubrechen. Der Mikado von Japan tritt aus seiner traditionellen Abgeschiedenheit immer mehr hervor und zeigt sich häufig in der Oeffentlichkeit. Die Gesandtschaft, welche nach China zum Abschluß eines Vertrages abgeschickt worden war, ist unverrichteter Sache zurückgekehrt, da China den Abschluß eines Allianz-Vertrages, sowohl defensiver wie offensiver Natur verlangt, womit sich Japan nicht einverstanden erklären wolle. In den südlichen Distrikten sind Unruhen in Folge der Aufhebung der Privilegien der Daimios entstanden. Die Reisernte hat ein ungemein reiches Ergebniß geliefert und die Regierung wird aufgefordert, für den Export des Mehrertrages Sorge zu tragen. Die Eisenbahn zwischen Yeddo und Yokohama wird noch in diesem Jahre vollendet werden, doch ist der Bau sehr liederlich ausgeführt. Zwischen Nagasaki und Osaka wird in kurzer Zeit die telegraphische Verbindung und dadurch eine directe Communication mit Europa hergestellt sein.

Provinzielles.

Den 21. Dezember. Traject über die Weichsel. Terespol-Culm unterbrochen, Warlubien-Graudenz per Kahn nur bei Tage; Czerwinsk-Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage.

Marienwerder den 20. December. Ergebnisse der Volkszählung. In Marienwerder mit den dazu gehörigen Vorwerken Liebenthal, Karschwitz und Semmler sind nach den vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung von diesem Jahre in 1525 Haushaltungen 3309 männliche und 3865 weibliche Familienmitglieder. Abwesend waren am Zählungstage 3, so daß sich die Gesammt-Einwohnerzahl auf 7285 Personen stellt (gegen 7471 im Jahre 1867). Es ist also eine Verminderung der Einwohnerschaft von 186 eingetreten. — Marienfelde hatte bei der diesjährigen Volkszählung 1104 (gegen 1157), also weniger 53; Klein Marienau 602 (gegen 642) weniger also 40; Groß Marienau 1304 (gegen 1368) weniger also 64. Das Resultat von Schäferei und Mareese ist noch nicht festgestellt und werden wir dasselbe in einer der nächsten Nummern gleichzeitig mit der sich dann ergebenden Einwohnerzahl von Marienwerder mit den daran gebauten Ortschaften mittheilen. Garnsee hat 1091 (gegen 1125 im Jahre 1867) weniger also 34; Mewe 4130 (gegen 4349 im Jahre 1867) weniger also 219.

Danzig. Zu der im künftigen Frühjahr zur Erledigung kommenden Stelle eines städtischen Schulraths mit 1500 thlrn. Gehalt haben sich 66 Bewerber gefunden.

— Bei Kurzebrack findet der Weichseltraject per Spitzprahm statt.

Danzig, den 21. Dezbr. Marine. Die Corvettencapitaine v. Waldersee und Frhr. v. Reibnitz, haben sich zur Uebernahme des Commandos Sr. Majestät Schiffe „Friedrich Carl“ und „Elisabeth“ von Berlin nach Kiel begeben.

Am Sonnabend Abend kam durch Herabrollen des Rouleaux in dem C. Reep'schen Schaufenster Langgasse 30 die Gasflamme mit den ausgestellten Weißwaaren in Berührung und im Nu stand Alles in Flammen, wodurch Herrn R. ein Schaden von 130 Thlr. entstanden ist.

Königsberg, 21. Dezbr. Wie in früheren Jahren, so wird auch diesmal am 23., die Weihnachtsbescheerung der Zöglinge des Blinden-Instituts neben andern Feierlichkeiten stattfinden. Ebenso wird der polytechnische Verein in der Aula des alten Universitätsgebäudes Sonntag das Weihnachtsfest dadurch feierlich begehen, daß 23 Kinder, deren Väter im letzten Feldzuge geblieben, durch neue Anzüge und andere Geschenke erfreut werden sollen.

Der Havarieschaden des Dampfers „Saida“, anfänglich auf $1\frac{1}{2}$ Millionen geschätzt, reducirt sich jetzt, da ein großer Theil der Ladung unversehrt geblieben, der Rest per Auction hier oder in Pillau verkauft werden soll, auf 5- bis 6000 Thlr. Die ganze Ladung ist noch nicht geborgen. Ob das Schiff zu retten sein wird, ist zweifelhaft.

Memel den 12. Dezember. Der 9. d. M wurde ein Tag allgemeiner Freude für die Einwohner unserer Stadt, als die telegraphische Nachricht von unsern Abgeordneten den Herren Gubba und Beerbohm hierher gelangte, daß der Hr. Handelsminister die Vorlage wegen des Baues der memel-tilsiter Eisenbahn unter dem Beifall des Hauses eingebracht habe

— Am 18. d. Mts. wurde in Posen auf den Glacis die sogenannte „Commandanturjagd“ abgehalten. Die erste Jagdbeute war ein neugeborenes Kind in sehr feiner Wäsche (wie sich bei der Lungenprobe ergab, „todtgeboren“), die zweite sechs Hasen, die dritte ein erhängter Soldat vom 46. Regiment Der gewählte Jagdkreis hat noch nie so sonderbare Jagdergebnisse gehabt, wie ein alter Kriegsheld versicherte. Waidmanns Lust wurde übrigens dadurch nicht gestört

Verschiedenes.

— Von Interesse ist es, zu hören, daß trotz des in diesem Jahre allgemein hervortretenden Wildmangels in Schlesien doch am 16. d. Mts. auf einer Jagd des Landrath von Eicke-Polwitz von 15 Herren 612 Hasen geschossen wurden. Allerdings ist die Polwitzer Jagd schon seit Jahren eine der besten der ganzen Breslauer Umgegend und sind die glänzenden Resultate außerdem wohl auch den stets als vorzüglich anerkannten Arrangements zu verdanken. — Auf dem Jagdrevier von Schweinitz, 1. Abth. Kr. Grünberg, ist ein wilder Schwan geschossen worden.

— Aus Fenlak, einem Dörfchen in der Nähe von Arad, wird eine merkwürdige Jagdgeschichte berichtet. Ein Bauer aus diesem Orte stieß, als er neben seinem Wagen herging, auf ein Wildschwein von so ungewöhnlicher Größe, daß er vor Entsetzen rasch auf seinen Wagen sprang und eiligst dem Dorfe zufuhr. Das Wildschwein schien ihn aber nicht so leichten Kaufes los lassen zu wollen, rannte dem Wagen bis in das Dorf nach und cernirte dort den Bauer in seiner Wohnung, in die er nur mit Mühe hineingestürzt war. Auf sein Hilfegeschrei lief das ganze Dorf zusammen und nun begann eine wahre Treibjagd auf das Wildschwein. Mit Heu- und Mistgabeln bewaffnet, trieben die Bauern dasselbe in den Hof des Gemeindehauses, wo endlich ein Bauer mit einer Pistole bewaffnet erschien u. sie auf das Thier abfeuerte. Er hatte aber nicht gehörig gezielt und das verwundete Wildschwein stürzte in um so grimmigerer Wuth auf ihn los, warf ihn zu Boden und trampelte auf seinem Leibe herum. Wie ein Mann stürzte aber nun das ganze versammelte Publikum auf das Schwein los, so daß dasselbe erschreckt sein Opfer verließ, wüthend im Kreise seiner Angreifer herumfuhr und mehreren derselben unerhebliche Verletzungen beibrachte. Das Schlachtenglück fing an sich auf seine Seite zu neigen, die Bauern waren schon zur Flucht bereit, da erschien als Retter in der Noth der Dorfrichter auf dem Dache des Gemeindehauses und erlegte von dort aus durch einen wohlgezielten Flintenschuß das abgehetzte Wild. Dasselbe befindet sich augenblicklich noch im Gefängnißhause des Dorfes, da die Berathungen, was eigentlich mit dem Wildschweine, welches doch dem ganzen Dorfe gehöre, geschehen solle, noch nicht beendet sind.

Locales.

— Theater. Zur gestrigen zweiten Abonnements-Vorstellung diente das Puttlitz'sche 3aktige Lustspiel „Spielt nicht mit dem Feuer“ welches sich eines allgemeinen Beifalls erfreute. Die dem Stücke zu Grunde liegende Idee ist folgende: Die junge hübsche Erbin einer Million (Amerikanerin) trifft nach dem Tode ihres Vaters in der befreundeten Familie des Advokaten Winfried, der das Haupt derselben u. ihr Vormund war, ein, wo hinter ihrem Rücken schon ein scheinbares Liebesverhältniß mit dem Bruder ihres Vormundes — einem Schiffs-Capitain — angezettelt war. Die geheuchelte, zum Schein dargestellte Liebe entzündet plötzlich beide Herzen und eine wahre Liebe kettet Beide aneinander. Darum — spielt nicht mit dem Feuer — wie Onkel Weller sagt. — Die Aufführung ließ im Ganzen nichts zu wünschen übrig. Die dankbarste Rolle des Doktor Weller, dieses Ehestifters wider Willen, wurde von Hrn. Tech bis in die kleinsten Details effectvoll und mit Routine durchgeführt, nur wirkte etwas störend die anfängliche Unsicherheit im ersten Akte. Recht gelungen war der Seebär und Weiberfeind des Herrn Scheibel, frei und natürlich sein Spiel im zweiten und speciell im dritten Akte, doch hätten wir hier beim Umschlage seiner Gefühle etwas mehr Feuer u. Lebhaftigkeit gern gesehen. Vortrefflich, ohne Uebertreibung, war Fr. Borchardt in ihrer Rolle als eifernde Gattin des Doktors, deren Zungenfertigkeit wir aufrichtig bewundern, wogegen ihre Tochter (Frl. Auth) stellenweise zu kindlich war. In Frl. Engemann hat die hiesige Bühne eine recht tüchtige und gewandte Darstellerin gewonnen, die den gehegten Erwartungen auf's Vollständigste entspricht. Daß sie ihrer Rolle (Therese, Winfrieds Frau) mit Gewandheit und Sicherheit zur Geltung brachte, brauchen wir wohl nicht hervorzuheben, allein das zu späte Erscheinen im letzten Akte hätte doch vermieden werden können. Mit warmer Empfindung führte Frau Blattner ihre Parthie als Alice von Molden durch und auch Hr. Kaula (Advokat Heinrich Winfried) trug das Seine zum guten Gelingen des Ganzen bei. Das Haus war vollständig besetzt.

Briefkasten.

Eingesandt.

Stadtverordnete!

Wählt am Sonnabend einen als Verwaltungsbeamten bewährten Mann, den Herrn Bürgermeister Prüfer! Nur so könnt Ihr der Stadt die nicht länger auszusetzende Hilfe bringen.

Mitbürger.*)

*) Wir glaubten in Rücksicht, daß gegenw. Eingesandt unserem zuversichtlichen Vermuthen nach, von einem Bürger hiesigen Ortes herrührt, der anerkanntermaaßen stets das lebendigste Interesse für das Wohlergehen der Stadt dokumentirt und zu der in Rede stehenden Persönlichkeit durchaus keine Beziehungen hat, demselben die Aufnahme nicht versagen zu dürfen.

Die Redaktion.

Unterzeichnete stellen beim Magistrat und den Stadtverordneten den Antrag, die zweite Rate Servis (von Neujahr bis Johanni 1871) mit fünf Procent Verlust auszahlen zu lassen, da sie das Geld nöthig zum Ankauf von Brennholz für die jetzt zu haltende Einquartierung gebrauchen.

Mehrere bedürftige Hausbesitzer.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 21. December 1871.

Fonds:	fest.	**Roggen**	still.
Russ. Banknoten	$82\frac{1}{2}$	loco	58
Warschau 8 Tage	$82\frac{1}{4}$	Dezbr.	$58\frac{3}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$72\frac{5}{8}$	Dezbr.-Januar	$57\frac{1}{4}$
Westprß. do. 4%	$90\frac{1}{4}$	April-Mai	$56\frac{3}{4}$
Posener do. neue 4%	$92\frac{3}{8}$	Rüböl: loco	27 19
Amerikaner	$97\frac{1}{2}$	pro April-Mai.	$27\frac{7}{8}$
Oesterr. Bankn. 4%	$85\frac{3}{8}$	**Spiritus**	still.
Italiener	$65\frac{1}{8}$	loco	23. 1.
Weizen:		Dezbr.	23. 3.
Dezbr.	$78\frac{3}{4}$	April-Mai	23. 6.

Getreide-Markt.

Thorn, den 22. Dezember. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: klar. Mittags 12 Uhr 1. Grad Wärme.
Zufuhr mäßig. Preise unverändert.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 73—75 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 76—78 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 78—80 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, 120—125 Pfd. 50—51 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, 46—52 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. a. 80% 22—$22\frac{1}{2}$ Thlr.

Russische Banknoten $82\frac{7}{8}$, der Rubel 27 Sgr. 6 Pf.

Berliner Productenbörse.

Donnerstag, den 21. Dezember 1871.

Die Spannung in den Preisen für Roggen per Dezember dauert ungeschwächt fort, im Uebrigen ist das Geschäft still und eher eine mattere Stimmung erkennbar, das Effectivgeschäft hat jetzt beinahe nur Kündigungszwecke zur Basis. Die Zufuhr mehrte sich.

Roggenmehl unbeachtet.

Weizen matt, Käufer waren etwas im Vortheil.

Hafer brachte loco etwas bessere Preise, auch Dezemberlieferung war höher in Folge von Deckungskäufen.

Rüböl träge im Verkehr.

Spiritus still und etwas matter.

Weizen loco 68—83 Thlr. per 1000 Kilo. nach Qualität gefordert. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis $78\frac{3}{4}$ Thlr.

Roggen loco 56—59 Thlr. nach Qualität gefordert, alter und neuer 57—$57\frac{3}{4}$ Thlr., fein neuer 58—$58\frac{1}{2}$ Thlr. ab Bahn bezahlt. Gekündigt 22,000 Ctr. Kündigungspreis $58\frac{1}{2}$ Thlr.

Gerste loco 46—59 Thlr. nach Qualität gefordert.

Hafer loco 42 - 50 Thlr. nach Qualität gefordert,

Erbsen: Kochwaare 54—60 Thlr., Futterwaare 50—53 Thlr. per 1000 Kil.

Oelsaaten: Raps 108—120 Thlr., Rübsen 106—119 Thlr. per. 1000 Kilo.

Rüböl loco $27\frac{5}{6}$ thlr. bez. Gekündigt 400 Ctr. Kündigungspreis $27\frac{3}{4}$ Thlr.

Leinöl loco $26\frac{1}{4}$ Thlr.

Petroleum loco 14 Thlr.

Spiritus loco ohne Faß 23 Thlr. 3 Sgr. bis 1 Sgr. Gekündigt 30000 Liter. Kündigungspreis 23 Thlr. 5 Sgr.

Danzig, den 21. Dezember. Bahnpreise.

Weizenmarkt: matt, Preise wie gestern. Zu notiren für ordinair und bunt ꝛc. nach Qualität von 120—132 pfd. von 70—84 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen frischer 120—125 Pfd. nach Qualität von $52\frac{1}{2}$—$55\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, kleine 102—110 pfd. von 43—46 Thlr., große 108—114 Pfd. von 45—50 Thlr pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität von $48\frac{1}{2}$—51 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität 40—42 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus $21\frac{1}{3}$, Thlr. pr. 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: milde aber veränderliche trübe und stürmische Luft. Wind: Süd.

Weizen loco fand heute nur einen schleppenden Absatz zu unveränderten, mitunter gedrückten Preisen; die Tendenz bleibt flau. 200 Tonnen sind verkauft. Sommer- 30/1 pfd. 76 Thlr., roth 128 pfd $77\frac{1}{2}$ thlr., bunt 122 pfd. $72\frac{1}{2}$ Thlr., 126 pfd. $76\frac{1}{2}$ thlr., 127 pfd. $77\frac{1}{2}$ Thlr., hellbunt 122 pfd. $75\frac{1}{3}$ Thlr., 128 pfd. 78 Thlr., 128/9 pfd. $79\frac{1}{2}$ Thlr., hochbunt und glasig 129 pfd. 80 Thlr., 131 pfd. $81\frac{1}{3}$ Thlr., 130/1, 132/3 pfd. $80\frac{1}{2}$ Thlr., weiß 123/4 pfd. 79 Thlr., 128/9 pfd. 81 Thlr., extra 129 pfd. 83 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Termine nicht gehan- 126 Pfd. bunt April-Mai 79 Thlr. Br., 78 Thlr. Gd. Regulirungspreis 126 Pfd. bunt $77\frac{1}{2}$ thlr.

Roggen loco unverändert, 115 pfd. 50 Thlr., 117 pfd. $51\frac{1}{2}$ Thlr., 120 pfd. $51\frac{1}{2}$, $52\frac{1}{3}$ Thlr., 122 pfd. $53\frac{1}{2}$, 54 Thlr., 125 pfd. 55 Thlr, 126 pfd. $55\frac{1}{3}$ Thlr. pro Tonne. Umsatz 82 Tonnen. Termine nicht gehandelt. 120 pfd. April-Mai $53\frac{1}{2}$ thlr Br., 53 thlr. Gd., inländischer 120 Pfd. April-Mai 54 Thlr. Br., $53\frac{1}{2}$ Thlr. G. — Gerste loco geschäftslos. — Erbsen loco Koch- zu 50, 51 thlr. pr. Tonne gekauft. — Hafer loco $41\frac{1}{2}$ Thlr. per Tonne — Spiritus loco zu $21\frac{1}{2}$ thlr. gehandelt.

Meteorologische Beobachtungen

der Station Thorn.

21. Dezember.	Barometer. reduc. 0.	Thermometer.	Himmelsansicht.	Wind.	Niederschlag.
10 Uhr Ab	332''',10	1,4	bedeckt	SW	—
22. Dezember.					
6 Uhr M.	331,66	1,2	trübe	W	sch. Sch.
2 „ Nm.	332,92	1,5	wolkig	W.	—

Wasserstand den 21. Dezember 2 Fuß 9 Zoll.

Inserate.

Den geehrten Damen, die mir bei der langen Krankheit meiner verstorbenen Tochter so theilnehmend zur Seite gestanden, und allen Damen und Herren, die sich bei der Beerdigung betheiligt haben, meinen tiefgefühlten Dank.

Thorn den 22. December 1871.

Der trauernde Vater
J. Schnögass.

Gestern um 11 Uhr Nachts, entschlief sanft nach langem schweren Leiden, unsere liebe Hausgenossin und Freundin, Fräulein

Julie Clausen.

Dieses zur Anzeige allen ihren Freunden und Bekannten.

Altjahn, 20. Dezember 1871.

Kurtius und Frau.

Bekanntmachung.

An der hiesigen siebenstufigen höheren Töchterschule ist zum 1. April 1872 die Stelle eines zweiten wissenschaftlichen Lehrers, der die facultas docendi für höhere Lehrerstellen im Deutschen, der Geschichte, Geographie und wo möglich Rechnen besitzen muß, zu besetzen. Das jährliche Gehalt beträgt 700 Thaler, die wöchentlich zu ertheilende Stundenzahl 24.

Meldungsgesuchen wird binnen 6 Wochen entgegengesehen.

Thorn, den 12. Dezember 1871,

Der Magistrat.

Liedertafel.

Sonnabend Abd. 8 Uhr b. **Hildebrandt.**

Kaminski's Restauration.

Brückenstraße Nr. 20.

Heute Sonnabend und Sonntag, sowie 1. und 2. Feiertag

großes

Harfenkonzert

der neu angekommenen Damen-Gesellschaft **Preyssig** aus Böhmen.

Schützenhaus.

Am 2. Weihnachtsfeiertage

großes Concert.

Während desselben brillante Belenchtung des Weihnachtsbaums.

Entree à Pers. $1\frac{1}{2}$ Sgr. Anf. 7 Uhr Ab.

Nach dem Concert

Tanzkränzchen.

Nur mit Karten versehene Damen dürfen an demselben Theil nehmen.

A. Wenig.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle ich das in meinem Verlage erschienene

Thorner Gesangbuch.

Dasselbe ist sowohl auf gewöhnlichem als auch auf feinem Velin-Druckpapier in allen möglichen Einbänden zu haben, und zwar:

Ohne Goldschnitt zu 16 und 20 Sgr.,
mit Goldschnitt und Deckenvergoldung Thlr. 1. 5 Sgr.
in Leder und reich vergoldetem Deckel Thlr. 1. 25 Sgr.,
feinste Einbände zu Thlr. 2. 5 Sgr.,
Sammet-Einbände zu Thlr. 3. 15 Sgr.

Ernst Lambeck.

Photographie-Albums von 5 Sgr. an bis zu 8 Thlr., **Schreibe-Albums, Notes, Briefmappen** von 10 Sgr. an bis zu 6 Thlr. empfehle als Weihnachtsgeschenke.

E. F. Schwartz.

Attrappen und Cartonnagen

mit feinster Ausstattung empfiehlt zu passenden Weihnachtsgeschenken billigst die Droguen- und Parfümerie-Handlung von

Hugo Claass.

Thee-Biscuits,

Biscuits für den Weihnachtsbaum bei

J. G. Adolph.

Ein kleiner Laden zu vermiethen bei

W. Pietsch.

Am 23. Dezember 1871 habe ich hier in Thorn, Schülerstraße Nr. 449|50 einen

Salon zum Frisiren, Haarschneiden und Barbieren

eröffnet, welchen ich unter dem Versprechen einer prompten und reellen Bedienung dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle.

Anton Blachowski.

In der Buchhandlung des Unterzeichneten zu haben:

Mentzel und v. Lengerke's

verbesserter landwirthschaftlicher

Hülfs- u. Schreib-Kalender

pro 1872.

(2 Theile. (1. Theil geb., 2. Theil broch.)

Erster Theil Ausgabe mit $\frac{1}{2}$ Seite weiß Pap. pr. Tag in Calico geb. $22\frac{1}{2}$ Sgr.
" " " " " " in Leder 1 Thlr.
" " (sog. durchsch.) große Ausgabe (mit 1 ganzen Seite weiß Papier pr. Tag) in Calico geb. 1 Thlr.
" " " " Leder 1 Thlr. 5 Sgr.

Aufträge von außerhalb werden umgehend effectuirt.

Ernst Lambeck in Thorn.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Weitere Erfolge des Königtranks.

(28591a.) H. A. T. Lechla, Leipzig — Lichtentonne b. Zwickau, 24. 10 71. Da ich seit Anwendung des Königtranks des Hrn. Karl Jacobi in Berlin bis **jetzt guten Erfolg** gesehen habe, da bei meiner Tochter **epileptische Zufälle nicht mehr zu bemerken gewesen sind**, so ersuche ich Sie 2c. — (Bestellung.) C. H. Hertel.

(29348.) Leißling, 26. 8. 71. — Zugleich muß ich bekennen, daß die **Schwerhörigkeit** meines Sohnes durch den Gebrauch von 2 Flaschen fast nicht mehr vorhanden ist. — (Bestellung.) — Ferd. Cusch, Schiedsmann.

(29495) Genschmar bei Zechin, 27. 10. 71. — Ihr Königtrank hat in meiner Familie **gute Dienste** geleistet, **der Flechtenausschlag** meines Sohnes hat sich gebessert. (Bestellung.) P. Knospe. Büdner.

(29358.) Schoenberg b. Sommerau, 24. 10. 71 — Die letztgesandten 6 Flaschen von Ihrem Königtrank, haben bei der alten Frau gute Dienste gethan, der **Magenkrampf und Herzklopfen haben gänzlich aufgehört**; an dem Leiden litt sie schon viele Jahre. — (Bestellung.) Kotz, Gärtner.

(29677a.) Patschkau. 31. 10. 71. — Bei dem Tischlermeister Baum, der an den **Pocken** schwer krank war, zeigte sich schon nach dem Genuß **einer halben Flasche Königtrank ein sehr günstiges Resultat.** Der Kranke phantasirte und konnie nicht schlafen. Nach Einnahme des Königtranks stellte sich ein viertelstündiger Schlaf ein, die Phantasie hörte auf, der Puls ging ruhig. Die Nacht verlief zum Erstaunen des Arztes gut, begünstigt von gutem Schlaf, **so daß derselbe keine Arznei mehr verschrieb, weil er den Kranken auf der Besserung fand.** — Th. Kaul.

Erfinder und **alleiniger** Fabrikant des Königtranks:

Wirklicher Gesundheitsrath (Hygiêist)

Karl Jacobi in Berlin, Friedrichstraße 208.

Die Flasche Königtrank-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen **halben Thaler** in **Thorn** bei **F. Gerbis 17 Sgr.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — **Bereits über Hundert geheilt.**

Geschäfts-Bücher

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von

J. C. König & Ebhardt in Hannover

sind in großer Auswahl stets vorräthig.

Julius Ehrlich,
Brückenstraße 37.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn zu haben:

Das Märchen vom

Thorner Pfefferkuchen.

Von
Elise Püttner.

Mit einer Titel-Illustration.

Preis elegant cartonnirt $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Prof. Dr. Wagner's

Einspritzung

heilt*) innerhalb **3 Tagen** jeden Ausfluss der **Harnröhre** sowie **Weiss-Fluss** bei Frauen selbst ganz veralteten. Preis p. Flasche m. Gebrauchsanw. 1 Thlr. 20 Sgr. gegen Einsend. des Betrages, streng discret zu beziehen durch

J. L Holz, Friedrichstr. 74, Berlin.

*) 25 jährige Leiden radical beseitigt.

Schöne Tannen zu Weihnachtsbäumen zu haben Neustädt. Markt.

Durch frühzeitige Abschlüsse bin ich in der Lage

beste englische Maschinen-kohlen.

ab Bahnhof Thorn bei Entnahme von ein oder mehreren Waggonladungen zum

Danziger Preise

abgeben zu können. Bestellungen werden, da fast täglich Sendungen für mich eintreffen, prompt erledigt.

C. B. Dietrich, Thorn.

Eau de Cologne

mit dem vorzügl. reinen Dampf-Spir. **wiederum verbessert**, die gr. Fl. nur 6 Sgr., empfehle ich bestens.

Louis Horstig.

Das Urtheil einer Dame wurde jüngst belächelt, als sie das „**echt Köllner**“ für **15 Sgr.** natürlich **weit besser** fand, wie das meinige, aber nicht wußte, daß eine **Tausch-Umfüllung** in zwei analoge Fl. geschehen war. Die liebe Einbildung. —

D. O.

Weihnachtsgeschenk.

Ein Breslauer

Flügel

von sehr gutem Ton, der neu Thlr. 320. gekostet, ist mir für den festen Preis von Thlr. 180. zum Verkauf übergeben worden.

Bei genügender Sicherheit gehe ich auch auf Ratenzahlungen ein.

Ernst Lambeck.

Zwei große Kühe, zum Kalben stehend, verkauft

Link in Alt-Thorn.

1871er Lambert-, Para- sowie rheinische u. franz. Wall-Nüsse in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Gustav Schnoegass.

---

1 neuer Pelzkragen und Muffe billig zu verk. Brückenstr. 37. **Ehrlich.**

Neue Traubenrosinen, Schaalmandeln, Wall- und Lambert-Nüsse, Eleme-Rosinen, Corinthen, Sultanen, franz., türk. und ungar. Pflaumen, große Marzipan-Mandeln empfing.

Feine Raffinade in Broden und gemahlen, sowie gesiebten Puder-Zucker und täglich frische Pfundhefe empfiehlt

Adolph Raatz.

Rhein. Wallnüsse pr. Schock 3 Sgr. 4 Pf., pr. Pfund 3 Sgr. 9 Pf. bei

W. Pietsch,

Im Verlage von **Ernst Lambeck** in Thorn ist erschienen und in allen Buchhandlungen so wie bei Kalender-Verkäufern zu haben:

Volkskalender

für die Provinzen

Preußen, Pommern, Posen u. Schlesien

auf das Schaltjahr

1872.

Preis 8 Sgr.

Hauskalender

für die Provinzen

Preußen, Pommern, Posen u. Schlesien

auf das Schaltjahr

1872.

Preis 5 Sgr.

Zur Beurtheilung meiner Kalender erlaube ich mir ein Referat, welches die „Bromberger Zeitung“ enthält, hier anzuführen:

„Die im Verlage von Ernst Lambeck in Thorn erschienenen **Volks-Kalender** und **Haus-Kalender** für die Provinzen Preußen, Pommern, Posen u. Schlesien auf das Schaltjahr 1872 bieten des Interessanten gar Vieles und können mit Fug und Recht zu den **besten** Werken dieser Art gezählt werden. Was die Kalender besonders vor den vielen ähnlichen Unternehmungen auszeichnet, das ist die Abwesenheit des trockenen, doctrinären Tons. Die Form der Abhandlung ist gänzlich vermieden und selbst da, wo der Belehrung ein Spielraum gelassen ist, wurde das Kleid der spannenden Erzählung beibehalten. In dieser Form findet der Leser eine geschickt geschriebene Erzählung von Dr. Brohm: „Von Ems bis Sedan 1870“, welche mit klaren, lebhaften Farben jene glorreiche Zeit schildert, durchwebt von einer Reihe gedruckter Illustrationen, eine Kriegsgeschichte in Bildern darstellend. „Die Mordmühle“ von Fanny Klisch „Schwer geprüft“ von Hermann Uhde; „Am Armenhaus“ von Theodor Schweizer, sind alles Kleinigkeiten, welche wir bestens empfehlen wollen, wenn es nicht schon ohne uns der billige Preis gethan hat.

Victoria- und andere feine Kocherbsen empfiehlt billig

R. Werner.

Feinstes Bromberger Weizen-Mehl empfiehlt zum Fest

R. Werner.

Zu Festgeschenken

empfehle ich mein gut sortirtes Lager von goldenen und silbernen **Ancre- und Cylinderuhren, Regulatoren** und **Wanduhren** unter **Garantie** von **2—4 Jahren, Talmi-Ketten** und **Schlüssel** zu billigsten Preisen.

W. Krantz,
Brückenstr. vis-à-vis Marquardt's Hôtel.

Karpfen und Blumenkohl

empfehlen **L. Dammann & Kordes.**

Frischen **Aal** à Pfund 6 Sgr. bei

Schweitzer.

Thorner Gesangbücher

in großer Auswahl.

Albert Schultz.

Ein verheiratheter zuverlässiger Wirthschaftsbeamter, als Futtermeister bei 150 bis 180 Thlr. Gehalt, freier Wohnung und Deputat, sowie ein zweiter Beamter bei 60—80 Thlr. Gehalt und fr. Station, werden zum 1. Januar f. gesucht. Gefl. Adr.: Wirthschaftsinspector **Kuhnke,** Posthalterei Gnesen.

Es predigen.

Am 4. Advent den 24. December.

In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittag Herr Superintendent Markull.

In der neustdt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe.
(Kollekte für Synodalzwecke).

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**